Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 9 (1948)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Musikalische Neuerscheinungen = Bibliographie musicale

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Anregung wird von der GV. freudig begrüßt und vom Vorstand zur weiteren Abklärung entgegengenommen.

Nach erfreulich reger Anteilnahme an den Vereinsgeschäften seitens der Aktiven konnte die GV. um 23.30 Uhr beendet werden. Der Berichterstatter.

Orchesterverein Gerlafingen. Frühlingskonzert auf dem Land. Das ist ja das Gute und Demokratische in der Musikpflege unseres Schweizerlandes, daß sich nicht bloß die Städte ein Kunstleben leisten können. Nein, jede Gemeinde, wenn sie nicht zu klein ist, hat ihren Gesangverein und ihre Musik, wenn nicht gar aus politischen Gründen deren zwei! Das aufstrebende Gerlafingen hat es sogar zu einem eigenen Orchesterverein gebracht, den kein Geringerer als Richard Flury mit der ihm eigenen Hingabe an gute Volksmusik leitet ... geleitet hat, müssen wir leider korrigieren, denn der Direktor will sich vermehrt seinem kompositorischen Schaffen widmen und hat daher den Stab einer (vollwertigen!) jüngern Kraft übergeben, Alban Roetschi aus Solothurn. Der Anlaß im heimeligen Saalbau zur «Grünau» wurde damit gleichzeitig zu Flurys Abschiedskonzert in Gerlafingen.

Es wird wohl niemand verlangen, daß man die Leistung eines Amateurorchesters auf dem Lande nach kleinen Entgleisungen, Unebenheiten in der Intonation beurteilt, die ja selbst den Berufsensembles nicht fremd sind. Nein, der Gesamteindruck möge hier maßgebend sein. Und der war erfreulich. Die etwa dreißigköpfige Schar setzte alles daran, das zahlreiche Publikum zu erfreuen. Volkstümliche Musik! Wir rechnen dazu nicht die volksverdummende Terzensingerei und die barbarische Negermusik (den echten Jazz meine ich damit nicht), sondern währschafte Ouvertüren, Märsche, Walzer, Divertimenti und den ganzen Frühlingsstrauß heiterer, beglückender Weisen. Damit wurden wir reichlich bedient. Wir hörten zwei Ballettsuiten, darunter «Coppelia» von Delibes, eine Suppé-Ouvertüre mit einem sauber geblasenen Klarinettensolo. Von den drei zügig gespielten Märschen gefiel uns besonders der mit reichlich verwendetem Blech strahlende «The Thunderer» von Sousa. Das Uebergewicht, das begreiflicherweise zugunsten der Streicher bestand, wurde übrigens durch die taktsichere Unterstützung am Piano durch Klavierlehrerin Flora Lüthi gemildert. Wie erfrischend und lieblich mutete der unsterbliche Walzer «Rosen aus dem Süden» an, von Johann Strauß, dem Klassiker der besten Volksmusik. Im zweiten Teil, einem wirklich gediegenen bunten Abend voll witziger Couplets, Szenen und origineller Einfälle, wurde Haydns Kindersinfonie in glänzender Inszenierung zum allgemeinen Entzücken aufgeführt.

(Aus «Solothurner Anzeiger», 13. 4. 1948.)

Musikalische Neuerscheinungen — Bibliographie musicale

Willi Reich, **Richard Wagner,** Leben, Fühlen, Schaffen. Mit 8 Kunstdrucktafeln. Musikerreihe, Band IV. Verlag Otto Walter AG., Olten, 1948.

Mit J. S. Bach, Schubert, Wagner und Brahms (vgl. die Besprechung in der nächsten Nummer) hat die sorgfältig aufgebaute Reihe von Musikerbiographien

des Otto-Walter-Verlages in Olten schon «ihr Gesicht» gezeigt, d. h. die geistig-musikalische Linie abgezeichnet, die sie, bei aller Freiheit, die der feinsinnige Herausgeber, Paul Schaller in Basel, den einzelnen Autoren läßt, einzuhalten gedenkt. Diese Linie läßt sich mit den Worten «Erfassen der geistigen Hintergründe einer großen Komponistenpersönlichkeit, klare und doch nicht fachmännisch überlastete Einführung in die jeweiligen Stilgrundlagen, liebevoll und doch im Rahmen des Möglichen genau durchgeführte Nachzeichnung des Lebensablaufes» kennzeichnen. Der Wagner-Band der Reihe stammt aus der Feder des in den letzten Jahren überaus fruchtbaren, in Basel lebenden Wiener Musikschriftstellers Willi Reich, der eine ungewöhnliche Vielseitigkeit des musikalischen und ästhetischen Wissens mit hervorragender Quellengenauigkeit zu verbinden weiß und die wertvolle Kunst entwickelt hat, eine umfassende Darstellung einer Musikepoche oder eines Komponisten und seiner Lebensarbeit fast ausschließlich aus zeitgenössischen Dokumenten (oder solchen der Nachwelt) und aus unmittelbaren Aeußerungen des Komponisten selbst sinnvoll und überzeugend aufzubauen. Diese Qualitäten zeichnen auch sein Wagnerbuch aus. Jedes Lebensjahr ist mit einer ganz knappen Notiz charakterisiert (bis 1836 mit Wagners eigenen Worten). Wagners Gefühlswelt und seine Opern, bezw. Musikdramen vom Rienzi bis zum Parsifal sind in geschicktester und verständnisvollster Weise mit eigenen Aussprüchen Wagners gekennzeichnet, während der Verfasser für jedes Bühnenwerk noch die wichtigsten Daten hinzufügt. Was kaum in Erscheinung tritt und bei diesem Buche doch so wichtig ist, das ist die Kunst der richtigen Auswahl der Zitate aus Tausenden (nicht übertrieben! Denn Wagner hatte die Manie, zu schreiben und zu publizieren) von Belegen. Darin steckt eine bedeutende geistige Leistung.

Nicht nur die Bedeutung Wagners an sich, der sich niemand verschließen kann, der einigermaßen klaren Kopf in der Musikgeschichte und in der Musik überhaupt behalten will, sondern auch die Tatsache, daß Wagners Werke, z. B. in ihren herrlichen Vorspielen (zu «Rienzi», «Tannhäuser», «Lohengrin», «Tristan und Isolde», «Die Meistersinger von Nürnberg», «Parsifal»), zu denen auch manche wundervolle orchestrale Einlagen gehören, jeden Freund der Orchestermusik wegen ihrer musikalischen Schönheit und der genialen Instrumentation aufs höchste fesseln können, ja müssen, macht diese wirklich gediegene Wagnerschrift für alle Mitglieder unserer Sektionen und jeden Musikfreund in hohem Maße empfehlenswert. Das Werk ist sehr sorgfältig ausgestattet.

Tüchtiger Dirigent

wünscht sofort oder später größeren, leistungsfähigen Orchesterverein zu übernehmen. Bewerber ist Schweizerbürger, konservatorisch gebildeter Berufsmusiker. Praktisch auf Streich-, Blas- und Tasteninstrumenten tätig. Inhaber in- und ausländischer Zeugnisse, sowie erstklassiger Referenzen.

Offerten unter Chiffre S 5 an den Verlag „Sinfonia", Zug.

Edouard-M. Fallet, **Vie musicale,** Collection «**Le Pays de Neuchâtel**», publiée à l'occasion du centenaire de la République, Neuchâtel 1948. — L'ancien rédacteur de «Sinfonia», M. E.-M. Fallet, est un musicographe et historien de la musique en Suisse romande, notamment au Pays de Neuchâtel, bien connu parmi les musicologues suisses. Il a mis ses vastes connaissances et son excellente documentation au service d'une monographie sur la vie musicale du canton de Neuchâtel depuis le XIVe siècle jusqu'à nos jours. Ce genre de résumés de l'histoire de la musique et de la vie musicale relatifs à un seul canton est aujourd'hui encore assez isolé, et pourtant, la confédération suisse étant composée de plus de 20 états et républiques suzeraines, ayant chacune sa tradition intellectuelle et artistique, les monographies cantonales concernant le développement musical seraient sans doute utiles et bienvenues pour former les éléments constitutifs de l'ensemble de l'histoire la musique suisse. Les trois chapitres de l'étude de M. Fallet se rapportent à l'époque avant la Réforme, aux siècles suivants de 1530 à 1800, et de 1801 à nos jours. Ce dernier chapitre est subdivisé avec raison, donnant un aperçu général, et des considérations sur la musique religieuse, vocale, instrumentale, les sociétés de concerts et l'enseignement musical. Neuf excellentes illustrations enrichissent le texte qui se lit agréablement et qui montre à quel point il est possible de développer même dans des conditions difficiles et modestes au cours des siècles une vie musicale très honorable et atteignant même parfois un niveau étonnant.

Une nomenclature soignée comprenant les ensembles vocaux (choeurs paroissiaux, mixtes, d'hommes, de dames, d'enfants) et instrumentaux (orchestres, harmonies et fanfares, sociétés de tambours et de clairons) confirme par les moyens de la statistique l'importance du mouvement musical dans le canton de Neuchâtel. Nos sociétés et sections romandes liront sans doute avec intérêt le sympathique exposé du membre de leur commission de musique et nous nous en voudrions de ne pas recommander vivement ce travail bien documenté que le comité directeur du centenaire neuchâtelois a fait paraître dans les meilleures conditions typographiques.

Edouard-M. Fallet, **Vie musicale,** «Le Pays de Neuchâtel». Wenn Vater und Sohn auserkoren werden, für ein hundertjähriges Jubiläum schriftstellerisch zu wirken, ist das ein Beweis dafür, daß deren Fachkenntnisse hoch eingeschätzt werden. Für das hundertjährige Jubiläum der Republik Neuenburg erscheinen aus der Feder von Vater Marius Fallet «Foklore» und vom Sohn Ed.-M. Fallet die Entwicklung des musikalischen Lebens Neuenburgs bis auf den heutigen Tag. Der Verfasser letzter Schrift braucht an dieser Stelle nicht vorgestellt zu werden, denn als gew. Redaktor der «Sinfonia», Präsident des Orchesters der Eisenbahner Bern, und als Musikschriftsteller ist er den Lesern von der vorteilhaftesten Seite her bekannt.

Die geschichtliche Studie gehört zu den 21 Arbeiten, die auf das kürzlich in Neuenburg gefeierte Jubiläum herausgekommen sind. Auf mehr als 100 Seiten schildert der Verfasser in wohlgeformter Art den Beginn und die Ent-

wicklung musikalischer Bestrebungen im Kanton Neuenburg vom 14. Jahrhundert an bis heute. Von 1801 an gliedert er seine Untersuchungen auf die religiöse Musik, auf den Gesang, die Instrumentalmusik, die Konzertgesellschaften und die Bestrebungen musikalischer Ausbildung, um dann am Schluß einen Ueberblick heute bestehender Musikvereine zu geben. Darunter finden wir folgende Orchestervereine im Kanton Neuenburg: Orchestre symphonique l'Odéon, La Chaux-de-Fonds; Orchestre de chambre, La Chaux-de-Fonds; Orchestre de l'Eglise réformée, La Chaux-de-Fonds; Orchestre de Cortaillod; Orchestre La Symphonie, Fleurier; Orchestre des écoles secondaire et normale, Fleurier; Orchestre La Symphonie, Le Locle; Pro vera musica, orchestre de chambre, Neuchâtel. Vielleicht geben gerade die Arbeit Fallets und das Jubiläumsjahr dem EOV. Anlaß, demselben noch nicht angehörende Orchestervereine Neuenburgs zum Beitritt einzuladen.

Leider gestattet es der verfügbare Raum nicht, eingehend auf die lebendig und leicht verständlich geschriebene Schrift einzugehen. Deshalb sei nur auf einige besonders interessante Begebenheiten hingewiesen. Neuenburg darf sich rühmen von Calvin, der von 1538—1541 im Exil in Straßburg lebte, Psalmen zur Uraufführung erhalten zu haben. Fallet weist damit nach, daß die Psalmen nicht in Genf, wie bis jetzt angenommen, sondern in Neuenburg zuerst Eingang fanden, wie aus einem Schreiben Calvins vom 29. Dezember 1538 nach Neuenburg hervorgeht. Den ersten Anstoß, den musikalischen Bestrebungen in Neuenburg festen Boden zu geben, gab Pfarrer Jean-Jacques Albertin von Zürich, der im Jahre 1666 nach Neuenburg übersiedelte. Im Jahre 1769 gelang es einigen aktiven Musikfreunden ihre musikalischen Anlässe in eine Konzerthalle verlegen zu können, welche aber auch andern Unterhaltungen dienstbar gemacht wurde. Daß Tanzanlässe, wie heute, Anlaß zu Besorgnissen gaben, weisen behördliche Maßnahmen nach. Besondere Erwähnung verdient das Konzert der «Société chorale de Neuchâtel» mit dem «Orchestre de Beau-Rivage» vom 20. April 1873 in Neuenburg, an welchem Werke von Beethoven und Haydn aufgeführt wurden.

Undankbar wäre es, an dieser Stelle nicht eines Musikers zu gedenken, dem der EOV. so viel Sympathie zu verdanken hat, Joseph Lauber, der im Jahre 1929 dem EOV. eine «Sinfonietta» gewidmet hat und auch heute noch als Hochbetagter den Liebhaberorchestern große Aufmerksamkeit schenkt.

Nicht unerwähnt sei, daß ein Albert Fallet (1846—1926) von Dombresson, wohl ein Verwandter des Verfassers, sich als Hersteller von Geigen, Bratschen und Celli betätigte und damit zur Musikalität Ed.-M. Fallets beigetragen haben dürfte.

Dem Musikfreund bietet das Buch Fallet eine Menge interessanter Begebenheiten und sei deshalb den Orchestermitgliedern zum Studium wärmstens empfohlen.

E. Mathys.

C. Arthur Richter, 18 leichte Vortragsstücke für Violine und Klavier, op. 34. Hug & Co., Zürich 1947. — Der um das Musikleben und auch als Orchesterdirigent in Lenzburg verdiente und mit den Problemen der sinngemäßen

Weiterbildung des Musikliebhabers wohlvertraute Verfasser, der schon mit einer stattlichen Reihe von kleineren und größeren Werken seine gesunde und anerkennenswerte Komponistenader belegt hat, veröffentlicht in vorliegender Sammlung eine Reihe von sehr ansprechenden, musikalisch geschmackvoll durchgeführten Stücken, die auch als Weiterbildungsmaterial für die Violingruppen unserer Sektionen durchaus anregend und fördernd zu bezeichnen sind. Wie wäre es, wenn einmal nicht ein Geiger, sondern deren fünf oder mehr sich gemeinsam zum Spielen dieser Stücke zusammenfänden, um Genauigkeit im Ensemble und Leichtigkeit in der Tongebung an sympatischen Stücken zu üben? Gerade die leicht etwas vernachlässigten zweiten Violinen könnten hier sicher ihr klangliches, intonatorisches und rhythmisches Können steigern. Es kommt dazu, daß die Stimmen geigerisch sehr sorgfältig bezeichnet sind. Wir empfehlen namentlich die Nummern 4, 5, 8, 9, 13, 14, 15, 17 und 18.

Unsere Programme. — Nos Programmes.

Vorbemerkung der Redaktion. Die Delegiertenversammlung des EOV. hat am 2. Mai 1948 in Wil dem Redaktor der «Sinfonia» ihre Zustimmung dazu gegeben, daß im allgemeinen in dieser Rubrik «Unsere Programme» **nur** Programme der Sektionen, auf das Wesentliche und rein Musikalische beschränkt, zum Abdruck kommen; Berichte aus der Lokalpresse usw. sind, um ein möglichst gleichmäßiges, objektives und gerechtes Bild von der vielseitigen Tätigkeit unserer Sektionen zu vermitteln, möglichst **nicht** einzusenden. Hingegen sind der Redaktion jährlich oder halbjährlich zusammenfassende Berichte über die großen Linien der Vereinstätigkeit auf musikalisch-orchestralem oder haus- und kammermusikalischem Gebiete dann willkommen, wenn sie so abgefaßt sind, daß sie die Allgemeinheit interessieren und anderen Sektionen vielleicht Anregungen übermitteln können. Berichte über Jubiläen von Sektionen oder Sektionsdirigenten, Direktionswechsel usw. sind ebenfalls willkommen.

Die Redaktion ist den Sektionsvorständen daher sehr verbunden, wenn diese es ihr in Zukunft ermöglichen, den der Redaktion in Wil erteilten Richtlinien nachzuleben. Die Rubrik «Unsere Programme» soll, wie gesagt, ein möglichst umfassendes und objektives Bild der Tätigkeit innerhalb des EOV. vermitteln; die Programme **an sich** sollen wirken und anregen, der Wille zur guten Musik (es braucht nicht immer ernste Musik zu sein, auch fröhliche, ja leichte Musik kann «gut» sein!) soll aus ihnen sprechen und zur Nacheiferung anspornen.

Avant-propos de la rédaction. L'assemblée des délégués de la S. F. O. a donné à la rédaction de «Sinfonia» le 2 mai 1948, à Wil, l'instruction, de ne publier, dans la rubrique «Nos programmes», en général que des programmes, ou plutôt des extraits de programmes concernant exclusivement la partie purement musicale, en renonçant à reproduire dans notre organe officiel des extraits de la presse locale etc. D'autre part, la rédaction se réjouira de pouvoir publier de temps en temps des résumés de l'activité musicale des